

18. Sonntag im Jahreskreis – 3.8.2025; Lk 12,13-21



Eigentlich sind die Rahmenbedingungen perfekt: eine außergewöhnlich gute Ernte steht an. Der gute Ertrag ist absehbar, sodass noch ausreichend Zeit bleibt, entsprechende Maßnahmen zu setzen, nämlich die Lagerkapazitäten zu erhöhen. Und dann, endlich haben die Sorgen ein Ende: „Ruh dich aus, iss und trink und freu dich“. Dann ist Zeit, um das Leben zu genießen.

Auch diese Geschichte Jesu lebt von ihren schroffen Gegensätzen, um die Botschaft zu verdeutlichen: „noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern“. Ich kann mich aber des Eindrucks nicht erwehren, dass dieser vordergründig glückliche Bauer sich schon davor selbst mit seiner Entscheidung auf das Abstellgleis manövriert hat. Denn mit dem Motto „ruh dich aus, iss und trink und freu dich“ hat er sich in seine individuelle Blase zurückgezogen, wo er den Kontakt und die Beziehung zu anderen, die Fähigkeit, mit seinem Umfeld in Austausch und Wechselwirkung zu stehen verloren hat. „Ruh dich aus, iss und trink und freu dich“ klingt so verlockend nach Sommer, Urlaub und gutem Leben, es ist aber eigentlich Ausdruck von fehlender Beziehung, von der Unfähigkeit, zu Menschen, zum Leben insgesamt in Resonanz zu gehen, sich berühren und anfragen zu lassen und sich gerade in diesen Wechselwirkungen als lebendig zu erleben und sich so wirklich am Leben freuen zu können.

So sehr eine gute Ernte und ein voller Getreidespeicher ein Potential sind: beides ist ein Mittel zum Zweck und nicht schon für sich genommen das erfüllte und glückliche Leben.

„Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen“ singt Maria im Magnifikat und lässt dabei ihre eigene Erfahrung mitschwingen, dass sie sich von Gott angeschaut und beschenkt erlebt, dass diese Beziehung zum lebendigen Gott ihr einen lebendigen und kraftvollen Zugang zum Leben ermöglicht. „Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens“ gaukelt vor, dass ich alles im Griff habe, dass alle Probleme gelöst sind, aber eigentlich bleibt die Qualität lebendiger Beziehung zu Gott und anderen Menschen auf der Strecke.

Auch auf dem Weg durch den Sommer will uns Jesus im Lukasevangelium keine Gruselgeschichten erzählen. Seine holzschnittartigen Beispiele wollen vielmehr Ermutigung zu einem guten und erfüllten Leben sein. Volle Kornspeicher können dazu beitragen, aber das Glück des Lebens besteht doch entscheidend in lebendigen Beziehungen zu Gott und zu einander.